

Von Arbeit besessen und viel Detektivsinn

Das 224 Seiten umfassende Buch «Die Mutter des Freiherrn - Die Welt der Elisabeth Hüus in Stein am Rhein um 1600», eine literarische Chronik, feierte am Freitagabend in der «Obere Stube» in Stein am Rhein seine Geburt. Buchautor Felix Graf lud zur Buchvernissage. Und die Menschen kamen zuhauf. Helga Sandl, Gesamtleiterin der Kultureinrichtungen der Windler-Stiftung, würdigte die Leidenschaft des Autors für Historisches und die Recherchen. Alles sei in einer entzückenden Art geschrieben und sehr nahe an den Originalen.

Autor Felix Graf lieferte zum «Ausflug in die Steiner Geschichte, in den Bodenseeraum, in die europäische Geschichte bis zum Ort, wo heute in Mammern die Klinik Schloss Mammern steht», in faszinierender Weise «Lockstoff». Sein historischer Detektivsinn war der Auslöser für dieses Buch. Graf formulierte seine Arbeitsbesessenheit für dieses Werk so: «Ein Stück Frauengeschichte im patrizisch-kaufmännischen Milieu des Bodenseeraums, galt es zwingend zu erzählen.»

Seine Erzählkunst, seine Hinweise, wie er in der Coronazeit es in die Archive, in die Protokolle und in Kirchenbücher schaffte, bewegten. Die Dimensionen menschlichen Erlebens der Konstanzer Patrizierin Elisabeth Hüus, die nach dem Tod ihres, in einen Alchemie-Skandal verwickelten, Mannes als neunfache Mutter als Schaffnerin im Schwarzwald arbeitete und später nach Stein am Rhein zurückkehrte, beschreibt der Autor in neuartiger und faszinierender Weise. (kü)



Felix Graf, Buchautor und ehemaliger Journalist aus Eschenz

Bild: Margrith Pfister-Kübler

Aufgaben gehen an anderes Ressort

Steckborn An der Sitzung von Mitte September hat der Stadtrat von Steckborn entschieden, die Aufgabenbereiche Abfallverwertung und Abfallwirtschaft sowie Entsorgungskonzepte vom Ressort Wirtschaft und Umwelt von Stadtrat Stephan Marty ins Ressort Infrastruktur von Stadtrat Ljutfi Lokmani umzuteilen. Diese Aufgaben werden hauptsächlich durch den Werkhof ausgeführt, welcher im Ressort Infrastruktur angegliedert ist, teilt der Stadtrat mit. Mit dieser Umteilung würden die Zuständigkeitsfragen wie auch und Schnittstellen innerhalb der Ressortverantwortlichkeit optimiert. (red)

300 Tonnen Trauben

«BioEtico» informiert auf dem Bioweingut Lenz in Uesslingen-Iselisberg über einen nachhaltigen Anbau.

Thomas Güntert

Roland Lenz konnte am Samstag über 50 Leute aus der ganzen Deutschschweiz zum besonderen Erntedankfest begrüßen. Zusammen mit seiner Frau Karin hat er 1994 auf dem Iselisberg einen sechs Hektaren grossen konventionellen Rebberg übernommen, die traditionellen Rebsorten Müller-Thurgau und Blauburgunder durch pilzwiderstandsfähige Sorten (Piwis) ersetzt und den Betrieb auf Bio umgestellt.

Mittlerweile hat er rund 22 Hektaren mit 35 verschiedenen Piwis bestockt, was ihm in diesem Jahr eine Rekordernte mit rund 300 Tonnen Trauben einbrachte. Der Gastgeber führte die Gäste zusammen mit dem Architekt Hansruedi Roth durch den Betrieb, wobei Baubiologie und nachhaltiges Bauen im Fokus standen. Vor einigen Jahren wurde mit überwiegend regionalen Handwerkern und Baustoffen ein zusätzliches Gebäude gebaut. Die Warmwassererzeugung des energieautarken Betriebs erfolgt durch Sonnenkollektoren und die Wärme wird durch vier Erdsonden erzeugt. Auf vier Dächern werden durch Fotovoltaik jährlich rund 140'000 KW Strom produziert, wovon die Hälfte selbst genutzt wird.

Die Tagesproduktion wird in Batterien gespeichert und der Rest abends ins Netz eingespeist. Lenz erklärte, dass er den Keller mit biodynamischem Beton gebaut hat, seine Barriquefässer nach vier Jahren wieder aufbereitet werden, damit er sie weiter verwenden kann und dass er Naturkorken und Flaschen aus Leichtglas verwendet, um CO2 einzusparen. «Das Wirtschaftliche können wir aber



Roland Lenz (vorne rechts) zeigte den Gästen seine Rebparzellen.

Bild: Thomas Güntert

Über «BioEtico»

Biopioniere aus der Schweiz haben im Februar 2022 den Verein BioEtico gegründet, der mittlerweile rund 50 Mitglieder hat. BioEtico will losgelöst von den starren Richtlinien der Biolabels neue Impulse für die Biolandwirtschaft setzen und mit den Kreisläufen der Natur die Widerstandskraft gegen den Klimawandel stärken. Der Verein will die Bauern dafür animieren, dass sie das Land, das sie von ihren Vorfahren übernommen haben, in einem besseren Zustand an

die nächste Generation übergeben. Im Fokus steht nicht die Gewinnmaximierung. Die Mitgliedsbetriebe sollen eine jährliche Selbstreflexion machen, die Aufschluss über Stärken, Schwächen und Ziele des Betriebs geben, damit sich eine Dynamik entwickelt, die den Betrieb selbstständig voranbringt. Neben dem Thurgauer Weingut Lenz sind drei Betriebe in Graubünden und jeweils einer aus den Kantonen Tessin und Glarus bereits dazu bereit. (gün)

nicht ganz auf der Seite lassen», betonte Lenz, der für seine acht Mitarbeitende auch soziale Verantwortung trägt.

«Pflanzen Palaver» mit Florianne Koechlin

Am Nachmittag gab es einen Rebrundgang mit der 74-jährigen Sachbuchautorin Florianne Koechlin, die davon überzeugt ist, dass Pflanzen untereinander kommunizieren. «Ein grosses Problem ist, dass wir nichts wissen», sagte die Biologin und bemerkte, dass Christopher Bird ihre Behauptungen bereits im Jahr 1972 im Buch «Das geheime Leben der Pflanzen» be-

schrieben hatte. Nachdem das Buch jedoch als esoterisch verschrien wurde, wurde diese Thematik lange Zeit nicht mehr verfolgt. Koechlin berichtete von wissenschaftlichen Versuchen, die mittlerweile bewiesen haben, dass Pflanzen durch Rezeptorzellen optische und akustische Eindrücke wahrnehmen. Sie können Schädlinge vertreiben, Nützlinge anlocken und Warnstoffe der Nachbarpflanzen riechen. Die Referentin betonte, dass Pflanzen ein Recht auf eine gewisse Eigenständigkeit in Bezug auf Fortpflanzung und Anpassungsfähigkeit haben.

Lebenskreis von Jung zu Alt

Bildhauer Daniel Isler fertigt für die Baugenossenschaft WIA Münchwilen eine Skulptur aus Granit an.

Die Skulptur «Gliederung» von Künstler und Bildhauer Daniel Isler steht zwischen den Häusern vom WIA-Wohnpark Rebenacker. Sechs Teile des widerstandsfähigen Granits, der aus dem Tessin stammt und 150 Kilogramm wiegt. Das gegliederte Kunstwerk greift ineinander und fügt sich zu einem harmonischen Ganzen zusammen. Es gleicht einem Lebenskreis von Jung zu Alt. «Jeder kann sich dazu seine Gedanken machen», sagt Bildhauer Dani Isler.

Bei der Einweihung am vergangenen Mittwochmorgen bedankte sich Bruno Wick, Präsident der Baugenossenschaft WIA Münchwilen, bei der Raiffeisenbank Münchwilen-Tobel für das Geschenk. Die Baugenossenschaft WIA vermietet barrierefreie Wohnungen an Personen 50+ und Personen mit einer Beeinträchtigung ohne Altersgrenze. (mhe)



Raiffeisenbank, Bildhauer und WIA-Vorstand: Markus Thalmann, Andrea Isler, Philipp Müggler, Dani Isler, Bruno Wick, Hanni Keller, Ruth Stettler und Konrad Haltiner.

Bild: Maya Heizmann

Verschuldung: Die Gemeinde Aadorf erhöht den Steuerfuss

Dass der Steuerfuss in der Gemeinde Aadorf angepasst werden würde, kommunizierte die Gemeinde bereits vor neun Jahren. Die Steuerfusserhöhung wurde bis anhin aber nicht umgesetzt. Dies, weil die Zinsbelastung damals tiefer ausgefallen sei als ursprünglich angenommen. Weiter sei zudem das Eigenkapital der Gemeinde gewachsen und mit den Gewinnen aus den Jahresrechnungen konnte die Gemeinde zusätzliche Abschreibungen tätigen.

Doch gemäss dem Mitteilungsblatt der Gemeinde sieht der Gemeinderat nun jedoch den Zeitpunkt gekommen, den Steuerfuss anzupassen. Denn die Zunahme der Verschuldung hätte trotz entsprechender Massnahmen nicht gestoppt werden können. So liege der Bruttoverschuldungsanteil per Ende 2021 bei 199,5 Prozent. Ein Wert von über 200 Prozent werde als kritisch angesehen. In Zusammenarbeit mit den Ortsparteien hat der Gemeinderat

deshalb einen Zielwert von 150 Prozent festgesetzt, welcher mit dem Bruttoverschuldungsanteil erreicht werden soll. Dieser Wert gelte als vertretbar. Um dieses Ziel zu erreichen, müssten in den nächsten Jahren jedoch rund zehn Millionen Franken Fremdkapital amortisiert werden. Dies sei nur mit einer Steuerfusserhöhung umsetzbar.

Daher schlägt der Gemeinderat ab kommendem Jahr einen Steuerfuss von 61 Prozent vor. In der Zukunft möchte die Gemeinde Investitionen so planen, dass gleichzeitig auch ein Schuldenabbau möglich sein wird. Jedoch fallen in den nächsten Jahren grössere Investitionen an. So wird unter anderem der Bahnhof neu gestaltet und auch der Neubau des Feuerwehrdepots steht auf dem Plan. Ab 2026 sei dann der geplante Schuldenabbau realistisch. Die Abstimmungen über das Budget und den Steuerfuss 2023 finden an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember statt. (fra)